

"Franzosen heute" in Freie Presse (24. November 1949)

Legende: Am 24. November 1949 beschreibt die deutsche Tageszeitung Freie Presse die Haltung der französischen Politik gegenüber einer Annäherung mit der Bundesrepublik Deutschland und wirft insbesondere die umstrittene Frage nach der Wiederbewaffnung des Landes auf.

Quelle: Freie Presse. Tageszeitung für Bielefeld Stadt und Land. 24.11.1949, Nr. 174; 4. Jg. Bielefeld.

Urheberrecht: (c) Freie Presse

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"franzosen_heute"_in_freie_presse_24_november_1949-de-7de22a3c-b751-47f6-aaa1-7d2d1375c831.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 20/09/2012

Franzosen heute

Dem Auftakt der französischen Nationalversammlung zum Trotz sind alle Beobachter einig in der Meinung, das Klima in Frankreich sei für eine Verständigung mit Deutschland wohl noch nie so günstig gewesen wie jetzt. Zwar fehlt es in fast allen politischen Lagern nicht an Widerständen, deren Träger eine Zusammenarbeit mit Deutschland aus verschiedenen Gründen für verfrüht oder für unangebracht halten. Der stärkste negative Block sind die Kommunisten, denen es einfach darum geht, jede westliche Gemeinschaft zu sabotieren. Störender erscheinen die Sozialisten um Jules Moch, die Radikalsozialisten um Herriot und René Mayer sowie die Volksrepublikaner um Bidault. Schließlich ist auch eine konservative Gruppe um den traditionell deutschfeindlichen Louis Marin zu nennen. Die gaullistische Opposition hat sich erfreulicherweise in den letzten Monaten gewandelt. Der General ist heute bereit, unter Verzicht auf seinen Wunsch nach der Bildung eines losen deutschen Staatenbundes die Bonner Verfassung anzuerkennen, und er geht in seiner Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem deutschen Nachbar noch weiter als Außenminister Schuman.

Trotz der erwähnten Vorbehalte und Widerstände kann in Frankreich ein ehrlicher Wille zu echter Annäherung an Deutschland festgestellt werden. Man legt großen Wert auf die Mitarbeit des Nachbarn in der zu bildenden europäischen Gemeinschaft, und man denkt dabei nicht zuletzt an die Gefahr eines Abschwenkens Westdeutschlands nach Osten, was man durch starke Bindungen an den Westen verhindern möchte.

Frankreich ist sich der Tatsache bewußt, daß die Aufnahme Deutschlands in die europäische Gemeinschaft ohne wesentliche Zugeständnisse von seiner Seite nicht denkbar ist. Wenn auch zögernd und bremsend, dürfte es gewillt sein, seinen Beitrag zur Befriedung Europas zu leisten. Allerdings gibt es für die französischen Zugeständnisse eine sehr genau abgesteckte Grenze: Regierung und Bevölkerung werden sich sehr energisch jeder deutschen Remilitarisierung widersetzen.

An dieser Tatsache ändern auch verschiedene gegenteilige Pressestimmen nichts. Sowohl die „Monde“, die in dieser Frage in offenem Widerspruch zum Quai d'Orsay steht, wie das Boulevardblatt „Aurore“ haben in den letzten Wochen wiederholt die französische Öffentlichkeit auf die angeblich bestehende logische und strategische Notwendigkeit einer deutschen Remilitarisierung hingewiesen. Es wird dabei an die Gefahr im Osten gedacht und an die Zweckmäßigkeit, das deutsche Potential in den Dienst der westeuropäischen Verteidigung zu stellen. In gewissen Kreisen hegt man auch die vorläufig noch nicht offen ausgesprochene Hoffnung, durch den Einsatz deutscher Infanteristen Frankreich von der unangenehmen Aufgabe zu befreien, mit seinen eigenen Söhnen den ersten Wall gegen einen etwaigen Vorstoß aus dem Osten zu bilden. Aber diese Stimmen sind durchaus in der Minderheit.

A. F.